

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 32  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wasserpolizei

Wie zu dem Kuhn gehört das Ei,  
So zu dem Staat die Polizei.

Sie sorgt für Ordnung, schlichtet Streit  
Und fördert auch die Sittlichkeit.

So sagt das Ei denn gern dem Kuhn,  
Was es in jedem Fall zu tun.

Nicht in der Stadt nur, auf dem Berge  
Und auf dem See selbst macht der Scherze.

Weil oft die Sittlichkeit bedroht,  
Schwimmt da ein flink' Dreimännerboot.

Sie kreuzen suchend her und hin,  
Verbrauchen Zeit und auch Benzin.

Bemerkt das Boot ein Mannesbild  
Am Damenbad, so wird es wild.

Wenn jemand rudert unbeholfen,  
So zeigt das Boot sich sehr erbost.

Man nimmt moralisch ihn am Ohr.  
Doch ist man höflich, grüßt zuvor.

Ein lustiges Wassernijenspiel  
Bringt aus dem Kurs des Bootes Kiel.

Naum blinkt ein Pärchen durch die Luft,  
Verspürt es schon des Gelboots Duft.

Es will nicht, daß man Liebe fühlt,  
Wenn auch das Wasser vielfach kühl.

Ein Auge wird nur zugedrückt,  
Wenn man sich unters Wasser bückt.

Gerügt wird, weil dies unbeliebt,  
Wer öffentlichen Anstoß gibt.

Das Boot fährt hin, das Boot fährt her.  
Sein Gelbehälter wird nicht leer.

Und wenn sein Auspuff etwas flinkt,  
So herrscht doch Ordnung unbedingt.



Herr Seufi: Ich wär's  
eim am chumlichste bi  
d'r Stadtrichter! Ihrem  
Släschegrell une, nur  
d'Chellerläddli förfid na  
off si.

Srau Stadtrichter:  
Sie Naachillg, mir händ  
ja nüd ämal Tschiwi  
verschwiege pütschierte,  
und sääb hä mr.

Herr Seufi: 's erst glaub  
i uf dr erst Streich und  
vom andere holeid'r nie  
merem kel ue, drum händ-ebé Hälfigschaber dr  
älli Släschewi.

Srau Stadtrichter: Sie werded je tüppiger  
je frecher. Mr hestide scho lang verchauft, wä  
mr gha hestid.

Herr Seufi: Und d'Kappe ghalte und uf de  
groß Huſe gruehrt.

Srau Stadtrichter: D'Hälfse werded mein i  
wohl schwiine, wenn i' d'Strürrölf mit dr Ga  
rete chönd ga hole.

Herr Seufi: Gscheit! Chne ganz recht. Göhnd  
Sie zum Komuniste wien ich.

Srau Stadtrichter: Sie und en Komunist!  
Wien euseri Chatz.

Herr Seufi: Perle, ich vertell en Ich mi Kappe,  
won i na ha selber, sie münd f nüd egla dia  
hole. Im Winter vertell f im Pünnterland  
obe für ä Beldinnerkur, im Frühling lan i der  
Kivlera inne en Wäsch la schlære, in Hund  
tage lan i im Wallis inne es Seufhäusern  
für Sendangbäder la schwümme u —

Srau Stadtrichter: Händ Sie na ken Tips  
vom verzelle?

Herr Seufi: und im Sufer vertell i da 3'zürl  
na en Poste; das tuet eim rohnhör weder wenn eim  
die früchtlichste Stürkum lissäf r 3'lder lönd.

Srau Stadtrichter: Und i dr Lodesazeig:  
"Übergang des Trauergeleites" vom Pfund  
haus 1½ Uhr.

Herr Seufi: Mech si allweg noblicher, weder  
wenn's heißt: Zum Hälfigschaber-Sana  
torium.

## Allerlei

Der kleine Srib fährt mit seiner Mutter  
in der Straßenbahn. Er hat die  
Gewohnheit, am Daumen zu lutschen,  
was ihm die Mama abgeröhnen will.  
Sie sagt ihm, Leute, die am Daumen  
lutschen, würden ganz häßlich und so  
dick wie sein Onkel Gustav. Bald da  
rauf steigt eine Dame ein, die sich in  
gesegneten Umständen befindet. Sribchen  
betrachtet sie aufmerksam und lächelt  
beständig. „Was lachst Du denn so,  
Kleiner?“ erkundigte sich die Dame.

„Ich weiß schon, was Sie gemacht  
haben, daß Sie so einen dicken Bauch  
bekommen haben!“ war Sribchens Ant  
wort.

### Aus Basel

Im Basler Grohratsäldchen  
Kam jüngst es zu Skandalen,  
Dievell man ernst debaitterte,  
Ein rotes Sähnlein flatterte,  
Da fleg dem Beppi's Blut zu Kopf,  
Ward selber rot, der arme Tropf.  
Er rief empört: Welch' ein Skandal!  
Entweilt ist unser Grohratsaal,  
Es miech is jo kai bizzli,  
Hätt's Sähnli no a Grizzli!

### Drohung!

Sie (zu ihrem Pantoffelhelden): Heißt  
mein Herz dich Gutes tun, tu's um dei  
netwollen!!

Sebo

### Lieber Nebelpalter!

Im Badener Tagblatt ist „Plattens  
neue Heilmethode“ zum Verkauf  
ausgeschrieben. Wenn es sich nicht um  
einen Druckfehler handelt, dürfte die  
Sowjet-Therapie eines Platten platter  
dings wenig Absatz finden.

Es Bärner Burli chunnt a Bahn  
schaalter, wo me ihm seit, es müehi Zue  
schlag zahle, dä Zug sygi ä Schnällzug.  
Du seit das Männli: „Nei mi gottstüri,  
Zahle-n-i-kei Zueschlag! Sahret minetroäge  
langsamer, mir tuets nid fövel pressiere!“

### Zeitung

Irland sinnfeint, Schlesien  
Selbstsücht und polackelt;  
Kemal Paşa hinterräcks  
Mit den Sowjets packelt.  
Griechen unentwegt und zäh'  
Seß konstantinopelt;  
Jankee seinen Dreadnoughtspark  
Übrüßend — verdoppelt.

Spanien verblutet sich  
In den Risikabülen:  
Frankreich schwelgt in Deutschenhaß  
Und in Machtgefühlen.  
In Italien Saszif  
Haut den Kommunisten;  
In Kleinasien erschlägt  
Man zur Zeit die Christen.

Küland Sowjetparadies  
Gährt in Hungersnöten;  
Millionenhungerszug,  
Pogrom, Judentöten.  
Japan aber rüstet schlau  
Sich in aller Stille:  
Und man nennt das „Bölkerbunds-  
Sriedens-Welt-Jödille.“

Zödill

## Im Haushalt des Kommunisten

Die Hausfrau: Ich weiß nicht, was  
das ist, ich habe schon drei Backpulver  
drin, der Kuchen will aber nicht aufgehen.

Der Mann: Versuch's doch einmal  
mit einem Chlößel voll Dynamit!

## Bei 35 Grad

Bei der Höhe wird das atmen  
Und das amten einem schwer.  
Atmen tut man nur mit Mühe,  
Atmen manchmal gar nicht mehr! e.

## Briefkasten der Redaktion

K. L. i. G. Solgedes Ge  
fährlein zum 1. August war  
im Badener Tagblatt zu lesen:  
„Darum, liebes Schweiz  
volk, erinnere dich freudig und  
dankbar des großen Tages,  
an dem die Väter den ersten  
Bund beschoren.“

Muthli. Der gemütlische Joh.  
Peter Hebel hat sich gelegent  
lich auch in Kästel- und  
Scharadenversäßen versucht.  
Hier zwei Männerchen, die allerdings nicht für allzu  
ziemliche altjungferliche Seelen bestimmt sind:

In welchem Teil,  
in welchem Teil der Welt  
logiert der König und die Sau  
Im Bett, zusamt des Königs Brau?

(Kartenpiel)

Gott gibts im Mutterleib, ein anderer aufs Papier,  
das eine putzt oft uns, das andere putzen wir!

(Nose)

K. S. i. Z. Nun hat man es richtig herausge  
stellt, daß Goethe in seiner Jugend mit hellein  
Bemühen auch Judendeutsch gelernt habe. Die  
Frankfurter Zeitung ist darüber natürlich hoch er  
baut: sie schreibt: „Aindächtiger (!) Sieß einer  
Frankfurterin hat den Sergeanten Christoffreund  
als Judendeutschlehrer des Knaben Goethe aus  
findig gemacht.“ Hurrah! Daß ein Jude „Christ  
freund“ heißt, ist ja schon an und für sich eine  
Karität! Um Ende wird man noch zu der wissen  
schaftlichen Entdeckung kommen, daß Goethe  
überhaupt ein Jude gewesen ist.

K. S. i. K. „Die beiden Pferde und der Pöfillion  
blieben tot“, war da neulich in einem Blättchen zu  
lesen. Gerüß, wenn man schon einmal tot ist, ist  
man gewöhnlich so charakterfest, es auch zu bleiben.

Frischli. Das gleiche Thema hat schon vor Jah  
ren der rohige Georg Böttcher behandelt:

Wenn in schwersten Schicksalslagen  
Alle Weisheit will verfagen,  
Wenn die klügsten Diplomaten  
Im Erwägen, im Beraten,  
Sögernd steh'n und stumm:  
Einen wird es nie gelingen,  
In Verlegenheit zu bringen.  
Alles weiß und weiß er besser,  
Der bekannte — Herr Professor  
Vom Gymnasium.

K. G. i. W. Erst versuchte er, sich an der Lam  
perie aufzuhängen und dann, so berichtet gleich  
falls die Thurgauer Zeitung, „wurden keine Aktien  
mehr aufgefunden als einige unbezahlbare Rechnungen“.

K. L. i. H. Außerordentlich häßlich wird im  
„Volkszeitung“ gesagt: „Außerordentlich rohnschen  
wert wäre es, wenn die eingegangene Zeitschrift  
„Neues Leben“ zu neuem Leben erweckt werden  
könnte.“ Sie wird etwa zu jenen Lebendigen geh  
ören, die wie „eingegangene“ Pferde mit Hart  
näckigkeit „tot bleiben.“ Schönen Salut!

An Verschiedene. Anonymes flattert gängig  
wie in das Papierkörblein.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in  
Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern,  
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selau 10.18